

S c h r i t t e

1 9 5 7

D u

Eine Jugend lang
gesehnt und
Hingelagert
auf Schuld und Versagen
Bist du erhaben
und schön
Weil ich dich liebe
So liebe
daß die Sprache
des Körpers
zu gering
dir zu sagen
Wie ich dich liebe

E i n s a m

Grausame Stunde
lös die Kralle
denn ich falle
deiner Kunde
Pest des Zweifels
Tod
ferne Stimme
Sprich
Ein Zündholz
glüht rot
mein Begleiter
wich

muß gleich versandt sein

Eine Hand nur
nicht mehr
ungetaner Schwur

Der Liebe
Wiederkehr

Die Nacht
ist kalt
kalt

*der Zusammenhang
mit dem*

wie das Leben
Freude
ferne Gestalt
niemehr zugegen

Grab -
schmale Gasse
kenne kein
Suchen
weil ich nicht
fand
weiß nur
daß ich hasse
mit sündigem
Fluchen
des Lebens
lächelnden Tand

F l u c h t

Schmutziges Geländer
Brücke
gekettet an dich
eine Nacht
fallen die ärmlichen
Stücke
einer Hoffnung
hierhergebracht

Es schwankt der Boden
nahe dem Wasser
hier ist
das Ende der Welt
für einen
der fällt
den Augen
der Hasser

N a c h t s t ü c k

Schweige
liebendes Herz
Nimm das Heroin
der Nacht
und träume
die trostlose Mauerflucht
als Heiligtum
deines Erwachens

Noch -
klage nicht
Du bist
nicht allein
Es umfängt dich
ein Arm
den schützend
die Nacht verschweigt

Zögernde Schritte
verklagen den Quader
Die dämmrige Gasse
lacht hohl und kalt
Ein Mond
sitzt schweigend am Kamin
Hält tausend Fenster
sich als Spiegel

Soviel Mauern
Soviel Räume
aller Wärme
auch ein Licht *nicht ganz selbstlos*
Und dem Feuer selbst
nur Sterne
und Tau
den Tag vom Morgen bricht

8

D a s G l ü c k

In einem Abend von Eden
sprühten die ewigen Feuer
unsrer Hoffnung - unsres Glaubens
weit droben - im Nichts

Letztes Gewölk auf der Dämmerung
war bald in Schlaf - in der Nacht
und einer Amsel Klagelied
erstarb im müden Seligwerden

Dieser Stunde Geschenk -
Wir durften uns nahe sein
und gemeinsam fliehn ? will ganz unbedeutend
vorm Lockruf heiligster Wünsche

Dann fielen wir -
über ein Lächeln geeint
hin auf das Lager
und unser Zittern war ein Gebet

L i e b e

Wiederkehr meines Atems
Glück von zwei Lippen
Raum und Stunde versinkt
Ein einziger Schauer die Welt
Freude stürzt nieder
in ein Meer neuer Wonne
Gibt es dich - Welt?
Gott - bist du es!
Mir schwindelt
Zwei Augen -
darin meine Seele
Welch Wunder im Schweigen - - -

8

D i e K i r c h e

Raum für besinnliche Stunde
die doch nichts reift in mir
Vom Kreuze - blutende Kunde
Was will ich hier?
Heiland - duldsame Wunde
deine Mutter mich schützend greift
Kirche - besinnliche Stunde
Wann bin ich endlich gereift?
Sind es die Schnörkel - die Kerzen
Die Orgel und schönere Herzen
Warum trat ich herein -
Ach unbewußtes - unwissendes Sein
Schlage zu - heilige Pforte
deiner Mahnung gibts keine Worte
Mir ist`s - als dürft ich genesen
da ich seit immer in dir gewesen

I n d e n B e r g e n

Lebensgruß der Sonne
glänzt auf gelben Schindeln
Übern Alpboden streift das Vieh
Zerschlossene Kindesstimme
bringt der Wind - - -

Ferne Firne
schauen ins geblendete Auge
Irgendwo rauscht ein Bach
Nur Gewölk schiebt sich
in diese Stille - -

Abend macht nicht frösteln
Nur Staunen und Danken
Im großen Schweigen
in dem die Sehnsucht
von Gipfel zu Gipfel zieht -

M o r g e n a m B o d e n s e e

Graufarbne Schwerter

schlagen Landstreifen in die Frühe

In diese Stille -[?]der eine Möve

sich mit hellem Rufe spreizt

mit ganz ruhiger Stimme

Mit leisem Wellenschlag

plaudert der See an der Mole

und seiner Sprache Zärtlichkeit

schweigt das Schweigen der Winde

F a b r i k

Verrußt sind die Fenster
Verrußt sind die Seelen
Es ist dunkel
und gräßlich hell
hier - so abseits von Freude
Im Lärm der Maschinen
schaffen duldsam und still
die liebenden Herzen
Im Warten und Hoffen
auf das Leben - das schöne
in der leichteren Hast
des Sonntags

R e i f e F r u c h t

Wir werden uns
lieben einst
wenn es zu spät
Das Ideal
niedergebrannt
und der Blick
ohne Trost ist

Wir werden uns
lieben dann
heißer
als die Sonne
und alles
dürfen wir sagen

und tun
Denn wir werden
reif sein
und uns endlich
selbst verstehn

W e r k s p a u s e

Reglos sind die Seile
an den Kränen
Es fällt zurück
die Esse Glut
Die Fräsmaschine steht
und harte Hände
sprechen Amen
in der Hämmer
federndes Gebet
Der Schweißbögn
greller Schmerz
gibt wunden Augen Ruh
sanft zischend
gehn Ventile zu

Leer schlägt
die Transmission
Durch offene Tür
ein Glockenton
Ein Sonnenstrahl
durchs Dach
bringt Licht
und süße Luft
von fern - so schwach
die hier -
im Staub zerbricht

W e i h n a c h t

Wo ist
die Gnade
dieser Nacht?
Im schönen Essen
und im Fernsehschirm
Du Wunder -
gegläubtes
Von Reklame geraubtes
Geschenkeslächeln
in Geldesnot
Weihnacht -
du teuersüßes Brot
Priesterstimme auf UKW
Die Predigt
im geheizten Raum
Es neigt sich allem
der Baum -
Doch das Christkind
haben die frivolen
Geschäftsleut uns gestohlen - - -